

Die Amerikaner scheinen aber zur Zeit ganz auf Rührung eingestellt zu sein. Zur Rechtfertigung ihres großen Aufklärungsprogramms entwerfen die führenden Kreise der amerikanischen Marine und des Heeres ein in den schwärzesten Farben gehaltenes Bild der Weltlage. Die Vereinigten Staaten werden als bedroht hingestellt. Das das nicht zutrifft, braucht kaum besonders betont zu werden. Wenn die italienische Presse darauf hinweist, daß Roosevelt das Aufklärungsprogramm aus demselben Grunde als notwendig empfunden habe, nämlich, um der amerikanischen Wirtschaft über die drohende Krise hinwegzuhelfen, oder wie ein italienisches Blatt sagt, um den Tausch und den Austausch den Mund zu öffnen, dürfte damit in der Tat ein sehr wesentlicher Grund für das amerikanische Aufklärungsprogramm offenbart sein.

hier; heute aber hat sich das Bild ein wenig geändert. Keine lebhaften Dispute mehr, selten ein lautes Wort. Die Männer, die hier ernst und leise miteinander redend befaßt sind, das sind die Leute, die in der "Prawda", in der "Sowjetische" Russlands "öffentliche Meinung" machen. Unter ihnen sitzen ein paar Leute vom Sozialismus, bekannte Regisseure, und allerlei Artisten und Literaten.

Moskaus "Jugend" ist besonders gern im Café "Sport" zu Gast, in dessen Mitte die große Plastik einer "Genossin Krasnaja" — einer Faustkämpferin — bunt bemalt, aufgestellt ist. Hier sitzen nicht nur die Funktionäre der Jugendverbände und des Sozialismus — hier trifft man manchmal, so um den 1. herum, auch diesen oder jenen jungen Angehörigen, den der Lebenshunger packte und der, nach einem Blick auf die Preisliste, sich manchmal im geheimen vielliebt doch so seine Gedanken über die "Genossin Funktionäre" macht.

Man meine nicht, daß mit diesen knappen Hinweisen ein auch nur annähernd vollständiger Überblick über Moskaus jüngstes Nachleben gegeben sei. Dennoch wollen wir uns heute mit diesem kurzen Rundgang begnügen. Es ist ja überall das gleiche Bild: Supermoderne Einrichtung mit Chrom-Möbeln, Jazzkapellen, Kumba, Swing, Charleston, Kleiner und Oberkeller alter Schule. Dämchen, wie sie nun einmal zum Bestand jedes wahren "Nachtlebens" gehören.

Träfe man in San Francisco, in Paris, in Kairo auf solche Nachtleale, wäre man nicht erstaunt. In Moskau jedoch muß man doch noch ein wenig haun. Nicht nur, weil der Kontrast zwischen diesen luxuriösen Amüsierbetrieben und der grenzenlosen Not des Volkes so eine furchtbare Anklage erscheint. Wie steht zu diesen Festen, fragt man sich, der ganze kollektivistische Phantasieball? Vor fünf Jahren noch war jeder Jazz in den Augen eines Parteikommisars "bourgeois" — heute tanzt kaum ein Sowjetbürger wider seinen Charakter als diese Kommisars. Den Massen predigt man zwar noch das Ideal von der "Genossin Frau". Für die "Macher" jedoch zählt nur jene Frau, die elegant ist; leichter Schrei, wie erwidert, die amerikanischen Seidenstrümpfe. Gut einen und gut trinken stehen auch beim "Genossen Kommisars" in ebenso gutem Ruf, wie in allen anderen Gegenden der Welt.

Was die Kommisars tun, ist der Wunschtraum einer Anzahl junger Mädchen und Männer, die tagen, tagaus in der Kram der Sowjetarbeit leben. Sie können nicht ins "National", ins "Metropol" gehen. Aber das Ideal, das einzige, das unendlich vielen von ihnen noch vorwärts, ist dies "bürgerliche Wohlleben". Und das Symbol solcher Sehnsucht ist für sie: Amerika.

Schon ist der kleine Pantoffelstolz, wenn er seine russische Rede mit einem amerikanischen Slangwort schmücken kann. Und das kleine Vokabular im Sowjetwortschatz träumt von den "american feelings" (amerikanischen Strömungen), "american drinks" (amerikanischen Aufstößen) auch auf jenen Plätzen, an denen der "Mann von der Straße" seinen Wodka nimmt.

Diese Sucht nach dem äußeren Glanz, die in den letzten Monaten in kaum vorstellbarem Tempo nicht nur die "ersten Kreise", sondern nahezu alle Kreise Moskaus erfasst, ist das Kennzeichen der stillen inneren Leere, die hinter den Propagandaplakaten "sich verbirgt". Auch die letzte Spur eines "Sowjet-Ideals" ist bei den Massen verloren. Auch der letzte Arbeiter aber Angehörige vermag nicht mehr daran zu glauben. So bricht überall der Hang, die Schmach zum "bürgerlichen Wohlleben" durch. Und die G.P.U. tanzt...

Nationaler Festtag in Holland.

Aronprinzessin Juliana und Kind wohltauf.

Amnestie für Heer und Flotte.

Amsterdam, 31. Jan. Wie aus Schloß Soestdijk verlautet, ist der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Juliana und der neugeborenen Prinzessin gut.

Durch königlichen Erlass ist anlässlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verhängt worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Auch nach in den Abendstunden des Montags fand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmengen durchzogen fesseln die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungshäuser und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Es war mit einem Wort ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands, auch seine überseeischen Besitzungen, in gleicher Weise beteiligt waren.

Für Dienstag ist ein nationaler Festtag angelegt. Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Tages in einer Rundfunkansprache sich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die das niederländische Volk befeuert. Auch sollen am Dienstag die Namen der neugeborenen Prinzessin bekanntgegeben werden. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angesetzt.

Die Festungen bringen umfangreiche Festangaben, in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, zur Kenntnis genommen wird.



Vor dem königlichen Schloß in Amsterdamm verkünden Herald die glückliche Geburt einer Prinzessin. (Weltbild, A.)



Reichsaußenminister von Neurath 65 Jahre. Neueste Aufnahme des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath, der am 2. Februar 65 Jahre wird. (Weltbild, A.)

Der Genfer Sanctionsartikel „praktisch bedeutungslos“.

Die Vertreter Schwedens und der Schweiz warnen vor der Beibehaltung.

Der Ausschuss für Vattreform tagte.

Genf, 31. Jan. Im Ausschuss für Vattreform, der am Montagvormittag unter dem Vorsitz von Prof. Bourquin-Reigien zusammentrat, wurde auf Grund des Berichtes von Lord Cranborne die Frage der Universalität der Genfer Liga erörtert. Dabei wurde mit bemerkenswerter Offenheit das Verlangen der Genfer Einrichtung festgestellt und vor allem die Gefahr aufgezeigt, die gerade den kleineren Staaten aus der ungelärten Lage hinsichtlich des Artikels 16 des Genfer Statuts droht.

Der schwedische Vertreter Anden nahm in längeren Ausführungen zu dem Bericht von Lord Cranborne Stellung und wies darauf hin, daß die kleinen Staaten, die bei der Anwendung von Sanctionen oft als furchtlos angehen wurden, nicht für das Verlangen der Genfer Einrichtung verantwortlich gemacht werden könnten. Nach seiner Meinung müsse man offen zugeben, daß die Liga nicht in der Lage ist, das

Programm des Vattes ganz zu erfüllen. Aus dieser Feststellung sei die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die Genfer Entente praktisch nicht mehr den Charakter einer Gesellschaft mit Zwangsgewalt im Sinne des Artikels 16 des Vattes habe. Man könne dem vielmehr entgegenhalten, daß eine Festhaltung in diesem Sinne eine weitere Schwächung des Vattes und der Liga bedeute. Aber man könne die Genfer Einrichtung nicht dadurch, daß man ihre tatsächliche Schwäche anerkennt, man könne sie vielmehr dadurch, daß man den Willern wiederholt Sicherheit gibt, die fehlende Übereinstimmung der Doktrin mit der Praxis feststellen.

Der Vertreter der Schweiz, Gargé, bezog sich auf die verschiedenen früheren Erklärungen der Schweiz und erklärte mit Entschiedenheit, daß die grundsätzliche Neutralität der Eidgenossenschaft angesichts der mangelnden Universalität der Genfer Liga den Artikel 16 für die Schweiz unanwendbar mache. Auch der schweizerische Vertreter setzte sich für die Abschaffung des rechtlich noch bestehenden, aber praktisch bedeutungslosen Artikels 16 ein, um einer Ungewissheit ein Ende zu machen, durch die die schweizerische Öffentlichkeit beunruhigt würde. Aus diesem Grunde habe er die Schweiz für richtig gehalten, sich der schwedischen Initiative anzuschließen. Wenn die Liga dem Artikel 16 den inkonsistenten Charakter gebe, den er in Wirklichkeit schon hat, so werde sie damit die Aussichten auf eine Festigung ihres Wertes erhöhen.

Der polnische Vertreter Komarnicki betonte, daß bestimmte Vattverpflichtungen nicht einfach automatisch aufrechterhalten werden könnten, daß man vielmehr in jedem besonderen Falle den Mitgliedern anheimstellen müsse, zu bestimmen, in welchem Maße sie diese Bestimmungen in einer wirksamen und für den Frieden glücklichen Weise anzuwenden in der Lage sind.

Normalisierung der Verwaltung in National-Spanien.

General Franco bildet eine neue Regierung.

Der technische Staatsauschuss aufgelöst.

Salamanca, 31. Jan. Durch Erlass vom 30. Januar hat General Franco den technischen Staatsauschuss aufgelöst und die Bildung einer normalen Regierung verfügt. Sie hat folgende Zusammensetzung:

Präsident: General Franco, Vizepräsident und Außenminister: General Cordana, Justiz: Graf Rodéno (Führer der Requeten), Nationale Verteidigung: General Davila, Ordnung: General Martinez Anido, Inneres: Serrano Suñer (ein Schwager Francos), Finanzen: Andres Urdago.

Industrie und Handel: Juan Antonio Suarez, Landwirtschaft: Hernandez Cuesta (Generalsekretär der Falange), Nationale Erziehung: Pedro Sainz Rodriguez, Öffentliche Arbeiten: Alfonso Pena, Sanität: Gonzales Suarez.

In der Einleitung zum Erlass über die Regierungsbildung weist General Franco darauf hin, daß die bisherige staatliche Verwaltungsgestaltung mit der Bezeichnung „Technischer Staatsauschuss“ von Anfang an als Provisorium gedacht war. Nun sei der Augenblick gekommen, wo die normale Verwaltung des Landes durch Wiederherstellung der Ministerien gesichert werden müsse, ohne daß dies ein Vorzeichen hinsichtlich der endgültigen Staatsform bedeute. Auch die neue Organisation bleibe dem höchsten Einfluß der nationalen Bewegung und jenen Geist, der sie ins Leben gerufen habe, unterworfen. In diesem Sinne werde die grundlegende Neuordnung des Staates mit festerem, engerem Willen in Angriff genommen.

Der Heeresbericht aus Salamanca.

Salamanca, 1. Febr. (Zusammenfassung) Der nationale Heeresbericht meldet: Im Gebirgsabschnitt der Front bei Madrid wurden die nördlichen Linien ausgedehnt. Ein feindlicher Angriff im Sektor Carabanchel, der durch harte Minenpressungen eingeleitet wurde, ist blutig abgeklungen worden. Die nationalen Truppen antworteten mit einem Gegenangriff, wobei sie dem Gegner erhebliche Verluste zufügten.

Bei den Säuberungsoperationen an der Tercera Front im Abschnitt Sagra wurden 380 Tote gefangen, die die Cominternisten bei den letzten Kämpfen zurückgelassen hatten.

Geographisches Amt Berlin.
Stellvertreter des Hauptgeographen: Karl Georg Kunz.
Dienstreisende: Dr. Pollitz, Hauptgeograph und Kartograph: Fritz Grottel; für den politischen Dienst: Karl Georg Kunz; für geographische Beiträge und Nachrichten: Dr. Heinrich Reichert; für statistische, wirtschaftliche, kulturelle und sonstige Beiträge: Dr. Grottel; für allgemeine, völkerrechtliche und sonstige Beiträge: Dr. Grottel; für den geographischen Dienst: Dr. Grottel; für den geographischen Dienst: Dr. Grottel.
Dr. phil. Edgar Schellberg und Stellvertreter: Heinrich Pöhl.

Pariser Hege gegen Deutschland.

Eine Hegeausstellung gegen das nationalsozialistische Deutschland. — Und die Annäherung?

Eine sehr merkwürdige und sehr unerfreuliche Nachricht kommt aus Paris. Dort ist nämlich eine Ausstellung eröffnet worden, die den Titel trägt: „Jünf Jahre Hitler-Regim.“ Das Wort „Deure“ kennzeichnet diese Ausstellung, wenn es sagt, sie gebe „der französischen Öffentlichkeit eine Vorstellung von dem heutigen Deutschland und den verschiedenen durch die nationalsozialistische Politik aufgeworfenen drängenden Fragen.“ Wenn ein solches Hegeblatt etwas derartiges schreibt und wenn man weiter hört, daß der Herausgeber dieser Ausstellung der sogenannte Thälmann-Ausschuss ist, so ist es nicht schwer, sich eine Vorstellung von dem zu machen, was an Hege gegen das Dritte Reich in dieser Ausstellung geboten wird. Dieser Thälmann-Ausschuss ist ja nichts anderes, als ein von Moskau ausgehendes Gebilde zur Organisierung der Hege gegen Deutschland und zur Hilfestellung für alle roten Verbrecher. Der Charakter dieser jüdisch-bolschewistischen Organisation ist selbstverständlich auch der Regierung Chaumemps bekannt. Daß der Thälmann-Ausschuss gegen Deutschland hegt und daß die hinter ihm lebenden jüdisch-bolschewistischen Kreise niemals die Niederlage vergessen werden, die ihnen das Dritte Reich bereitet, ist nicht weiter erstaunlich. Umso feltamer aber beruht es, daß die französische Regierung eine solche Ausstellung duldet, ja, daß französische Regierungsparteien dieser Hegeausstellung ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Ganz ausdrücklich wird nämlich in den Darstellungen des „Deure“ betont, daß die Ausstellung „dank der Unterstühtungen der Gruppen der Volksfront“ zustande gekommen sei, d. h. also derjenigen Gruppen, auf die sich die Regierung stützt, die sich ja ausdrücklich als eine Regierung der Volksfront bezeichnet. Wir möchten allerdings annehmen, daß diese Kreise des französischen Volkes mit dieser infamen Hegeausstellung nichts zu tun haben wollen, und daß diese Kreise auch wohl die Haltung ihrer eigenen Regierung sehr kritisieren. Es waren ja in letzter Zeit mehrfach Anzeichen dafür festzustellen, daß das Verständnis für das neue Deutschland auch in Frankreich wächst. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die gegenseitigen Besuche deutscher und französischer Frontkämpfer und wir erinnern weiterhin an die Austauschlager der deutschen und französischen Jugend. Auch haben wir unlängst in Berlin einen französischen Golt begrüßen können, den Journalisten Brinn, der einer Verständigung zwischen beiden Völkern das Wort redete. Des weiteren waren auch in der französischen Presse lebhaft Klagen darüber zu lesen, daß Frankreich nicht die Hand ergreifen habe, die ihm das nationalsozialistische Deutschland wiederholt darbietet. Alle diese französischen Kreise werden sicherlich es sehr energisch ablehnen, daß ein anonymes Golt durch gemeine Hegeausstellungen die Annäherung der beiden Völker sabotiert und jeder Völkerverständigung entgegenarbeitet. Aber ganz abgesehen davon, mag man sich auch fragen, wie die Regierung Chaumemps die Duldung oder gar die Unterstützung einer derartigen Hegeausstellung in Übereinstimmung bringen will mit



Das Modell des Adolf-Hitler-Hauses in Weimar auf der Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München.

ihren eigenen offiziellen Erklärungen, nach denen diese Regierung mit ihren Nachbarn freundschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten wünscht. Es bedarf wohl keiner besonderen Betonung, daß Deutschland sich solche Ausstellungen nicht gefallen lassen kann. Wir können eine solche Herausforderung nicht mit Stillschweigen übergehen und müssen uns mit aller Schärfe Herabsetzungen verbitten, wie sie in der Pariser Ausstellung beabsichtigt sind. Was würde man beispielsweise wohl in Paris sagen, wenn etwa unter Duldung offizieller deutscher Stellen in Berlin eine Ausstellung eröffnet würde: „Die Erfolge der Volksfront-Regierung.“ Dabei würde es an Material für eine solche Ausstellung nicht fehlen, während es sich bei der Ausstellung der Thälmann-Gruppe um Lügen und eine gemeine Hege gegen das Dritte Reich handelt, das gerade erst auf der Pariser Welt-Ausstellung Beweise seines Könnens und Wirkens dem französischen Publikum und der Welt vorführte. Die Regierung Chaumemps wird aber nicht umhin können, sich zu diesem Hegeakt des Thälmann-Ausschusses zu äußern und sich eindeutig darüber auszusprechen, ob sie die Verhöhnung und Annäherung oder die Hege und Lüge zu fördern gedenkt.

Sturmfahrt der „Adg.“-Flotte im tyrrhenischen Meer.

Rom, 1. Febr. (Zunftelebung). Ein ungemein heftiger Wirbelsturm hat in Palermo und Umgebung beträchtlichen Schaden angerichtet. Im Hafen sind einige Schiffe zusammengestoßen, und dabei, wenn auch zum Glück nur leicht, beschädigt worden. Die Adg.-Schiffe „Oceano“, „Der Deutsch“ und „Sicere Corde“ sind völlig versenkt geblieben, konnten aber erst mit zehnkündiger Retzung ihre Fahrt nach Beneid fortsetzen.

In Palermo und den benachbarten Ortschaften wurden zahlreiche Telegraphenmasten und Bäume umgerissen und verschiedene Dächer ganz oder teilweise abgedeckt, doch sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Verlobung des albanischen Königs.

Mit einer ungarischen Gräfin.

Tirana, 31. Jan. Im Parlament wurde am Montagvormittag in einer außerordentlichen Sitzung die Verlobung Königs Zogus von Albanien mit Gräfin Geraldine Apponyi, einer Ungarin, bekanntgegeben. Die Verlobung erfolgte unter dem Jubel der Abgeordneten in Anwesenheit der Regierung und der diplomatischen Vertreter.

Die Hochzeit soll bereits im März stattfinden. Das albanische Parlament hat in seiner außerordentlichen Sitzung die verfassungsmäßig bedingte Zustimmung zur Verlobung des Königs Zogu mit der ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi erteilt. Der feierlichen Sitzung wohnten die Schwestern des Königs, alle Minister sowie das diplomatische Korps bei. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die ihrer Freude über die Verlobung des Königs lebhaften Ausdruck gab. Es bildeten sich Festzüge, die zum Palast des Königs und der Wohnung seiner Verlobten zogen, um die Huldigungen der Bevölkerung darzubringen. Aus dem ganzen Lande trafen Glückwunschkarten ein.

Gräfin Geraldine Apponyi wurde 1915 in Budapest geboren. Ihr Vater war der 1926 verstorbene Graf Julius Apponyi, der Sohn des ungarischen Oberhofmarschalls Ludwig Apponyi.

Drei englische Militärflugzeuge abgestürzt.

London, 1. Febr. (Zunftelebung). Bei heftigem Sturm fiel am Montag ein Flugzeug der englischen Fliegertruppe Hanworth mit einem anderen Flugzeug zusammen und ging in Flammen auf. Ein Fliegerführer wurde getötet, ein anderer schwer verletzt. — Ein zweiter der Fliegerführer von Leuchars stürzte auf ein Eisenbahngleis, wobei der Pilot getötet wurde. Bei einem dritten Flugzeugabsturz in Wifford wurde ein Fliegerführer getötet und sein Begleiter verletzt.

hoch hinausführt über alles nur Artillerie. Sie verlangt auch eine besondere Art der technischen Treue und Hellenbung bei der Wiedergabe.

Wenn wir Deutschen nichts anderes mehr zu bieten haben, als was die anderen auch können, und vielleicht zumal wenn es auf Raffinement ankommt besser können, dann wird uns die Welt verachten lernen. Auch auf dem Musikgebiete hat Deutschland heute den Vorkampf gegen jede Art von nivellierendem, die menschliche Seele missachtenden Bolschewismus zu führen.

Gewinnen kann es diesen Kampf nur durch unerfütterlichen Glauben an seine Sendung und durch unbedingtes Festhalten an seiner kulturellen Eigenart.

„Emilia Galotti“ in Kattowik. Am Montagabend gastierte das Ensemble des Berliner Staatlichen Schauspielhauses im Stadttheater zu Kattowik mit „Emilia Galotti“ unter der Leitung von Generalintendant Gustaf Grünigens. Der Aufführung kam eine besondere Bedeutung zu, galt doch das erstmalige Auftreten des Preussischen Staatstheaters in Polen vornehmlich der Förderung des deutsch-polnischen Kulturverständnisses, dem auch die zu gleicher Zeit stattfindende Deutschlandreise des polnischen Nationalballets dient. Die kulturpolitische Bedeutung fand ihren schärfsten Ausdruck in dem feierlichen Bild, das das Stadttheater bot. In der ersten Reihe hatten der deutsche Botschafter in Warschau v. Nolte mit dem Schirmherrn der Veranstaltung, dem deutschen Generalkonsul in Kattowik Dr. Koldsee, sowie Staatssekretär Dr. Freisler Platz genommen. Von offizieller polnischer Seite waren der Bismarckwaise Kallmann als Vertreter des schlesischen Weimarschen Hoftheaters, Generaloberstleutnant Dr. Frende, Generalstaatsanwalt Dr. Sabank sowie Vertreter der Kattowiker Stadtverwaltung erschienen sowie Vertreter der Kattowiker Stadtpolizei, Staatsrat Grünigens und sein Ensemble mit ihrer Epithelenleitung deutscher Schauspielkunst einen großen Erfolg erringen. Im Anschluß an die Aufführung fand im Hause des deutschen Generalkonsuls zu Ehren der Berliner Gäste ein Empfang statt.



Königsverlobung in Tirana.

Unser Bildzusammenstellung zeigt König Zog I. von Albanien und seine Braut, die Gräfin Geraldine Apponyi. Der Vater des Bräutigams war f. u. l. Kammerer, der Großvater der erste ungarische Hofmarschall Franz Josephs. Die Mutter ist gebürtige Amerikanerin.

Von der Weltgeltung deutscher Musik.

Von Prof. Dr. Karl Hölle,
Direktor der Staatl. Hochschule für Musik (Köln).

Wenn man von der Weltgeltung deutscher Musik sprechen soll, so denke man zunächst daran, daß im 19. Jahrhundert die Vorkorherrschafft der deutschen Komponisten in der Welt der Musik unbestritten gemessen ist. Dann denkt man weiter zurück und findet, daß auch im 18. Jahrhundert schon deutsche Kompositionen in allen Musikländern sich zu verbreiten anfangen und auf die Entwicklung der gesamten Musik trotz der noch andauernden Vorkorherrschafft der italienischen Oper einen ausschlaggebenden Einfluß auszuüben begannen.

Und nicht nur Instrumentalmusik war es, die dem deutschen Musikertum entsprechend die Rolle zu spielen anfang, nein, auch für Gesang entstanden in Deutschland Kompositionen, die die künftige Entwicklung bestimmten. Neben der Sonate und Sinfonie wurde das Lied höchstbedeutend für die Entwicklung der Musik in der Welt. Die Namen Mozart, Haydn und Gluck zeigen, wie bereits im 18. Jahrhundert auf ganz breiter Front auch durch die Formen der Oper und des Oratoriums die deutschen Meister die Welt eroberten, nachdem Bach und Handel schon Grundanlagen geschaffen hatten, die noch auf Jahrhunderte hinaus für die deutsche Musik ausreichen.

Im 19. Jahrhundert wurde Beethoven ausschlaggebend für die Ausgestaltung des Musikwesens in der Welt. Seine Sinfonien gaben den Anstoß zur Ausbreitung der Orchesterkomposition und des Sinfonikeriums. Die ausgeprochen nationale Ausprägung der deutschen romantischen Musik verleiht dieser dann keineswegs die Werte der anderen Völker. Im Gegenteil, gerade sie, als deutsche Lieb Schubert, Schöcher oder Schumannscher Art, als Klavier- oder Kammermusik, als Sinfonie prägte für die ganze Welt das 19. Jahrhundert in der Musik zum „deutschen Jahrhundert“, wozu schließlich auch Brahms in seiner Zusammenfassung deutscher

Klassik und Romantik das Seine beitrug und Richard Wagner mit seinen betont deutschen Musikdramen und seiner Ausbildung der Klangfarbenwunder des „modernen Orchesters“ vollends ausschlaggebend wurde.

Wie steht es nun aber heute mit der Weltgeltung deutscher Musik? Ohne Bach, Beethoven, Mozart, Wagner, aber auch ohne Schubert, Schumann, Brahms kann die Welt ein Musikleben hohen Stils aus heute nicht durchführen. Zwar hat gerade die Romantik das Entstehen nationaler Musikstile in anderen Ländern im 19. Jahrhundert ermutigt und angeregt. Berlin, der Dünge eines romantisch verstandenen Beethoven, Liszt, Wagner, der „meisterliche“ Russe, Grieg, der Schüler des Leipziger Konservatoriums, bilden die Vorstufe zu jenen noch extremer ausgeprägten nationalen Sonderstilen, wie sie Debussy mit seinen französischen, Musorgski mit seinen russischen Impressionen noch im 19. Jahrhundert pflegten. Aber sie, wie auch der große italienische Opernkomponist Verdi sind nicht imstande gewesen, das Übergewicht der deutschen Musik in der Welt zu brechen.

Das liegt in der Natur der Musik und der des deutschen Menschen begründet. Die religiöse Tiefe und veranimatorische Unbedingtheit, die ein Merkmal des besten und überhaupt des unzerstörbaren deutschen Menschentums ist, ist offenbar notwendig, um in der Musik das leisten zu können, was seit der Vorkorherrschafft der Deutschen in dieser Kunst zum Maßstab des Höheren geworden ist.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß ein Abweichen von diesen Grundanlagen, wie es von international eingekleideten oder intellektuell verblödeten Deutschen seit Anfang des 20. Jahrhunderts angestrebt und als zeitgemäß gepredigt worden ist, den Abbau der Weltgeltung der deutschen Musik herbeiführen mußte. Eine Musikanschauung, die das Formelle, Konstruktive, Epileptische, Artifizische für zeit entsprechend erklärt, die über die äußere Wirkung das innere Leben vergißt, eine solche Musikanschauung muß zum Tode einer wahrhaft deutschen Musikkultur führen. Denn die deutsche Musik beruht auf der besonderen Tiefe des deutschen Empfindens, die der Musik eine Bedeutung geben konnte, die

nach ein Scherzwort auf den Lippen haben und, wenn man einmal von ihnen hören spricht, zuversichtlich erklären: „Wird schon alles werden, ich komme schon durch!“

Diese Menschen haben mit immer Hochachtung abgesehen. Aber wie ist es nun mit den andern, warum kommen die Unglücklichen zu seiner rechten Lebensfreude? Wenn man es recht betrachtet, hat sie nämlich wirklich unglücklich und auf alle Fälle zu bedauern, weil sie sich in ihrer eigenen Haut nicht wohlfühlen! Wenn sie nur selber mühten, was es liegt! Wollen wir es ihnen verraten? Sie nehmen die kleinen Dinge zu wichtig! Sie ärgern sich und regen sich auf über Sachen, die garnicht wert sind, daß wir uns auch nur eine halbe Stunde des Tages dadurch vergällen.

Den meisten von uns fehlt der notwendige Abstand von den Dingen des Alltags. Wir sollten gründlich, wenn wir glauben, uns maklos ärgern zu müssen, wenn wir uns um irgend etwas Sorgen machen, einmal darüber nachdenken, wie wir zu diesen Dingen stehen würden, wenn zehn oder zwanzig Jahre, ja, wenn auch nur ein Jahr darüber hingegangen wäre. Da würde mancher Kummer zusammenstürzen zu einer belanglosen Bagatelle, über die man nur noch lächeln kann. Wir sollten uns angewöhnen, mit einer wegwerfenden Handbewegung über diese Dinge des Alltags hinwegzugehen: Halb so wichtig!

Die kleinen Sorgen und Äste zeigen sich erst in ihrer Bedeutungslosigkeit, wenn man sie an den großen Schicksalen des Lebens misst, an unseren eigenen Schicksalen und an denen anderer Völk. Und wenn wir immer die große Linie unseres Lebens im Auge haben, den Blick nach vornwärts richten, so werden wir auch spielend über die kleinen Steine und Unebenheiten hinwegkommen, über die nun einmal der Weg des Lebens hinweggeht. Sie sind, was sie bleiben: Halb so wichtig!

Der Kur- und Verkehrsverein an der Arbeit.

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“.

Die Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“ des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins hielt eine für die gesamte zukünftige Arbeit bedeutungsvolle Sitzung ab. Zum ersten Male nahmen die Vertrauensleute der wichtigsten Straßen und Stadtteile an dieser Arbeitssitzung teil, die unter der Leitung des Vorsitzers, Stadtrat Weßel, stattfand. Er gab ein Bild von der bisherigen Entwicklung und Arbeit des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins. Das Aufgabenfeld des Kurvereins erweitert sich fortwährend und diese erhöhten Anforderungen

machen auch einen neuen Ausbau der Organisation notwendig. So haben die einzelnen Ausschüsse namentlich den Namen „Arbeitsgemeinschaft“ bekommen und ihr Aufgabenfeld neu und schärfer umrissen erhalten.

Vollig neu organisiert wurde die Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“, die namentlich auch die Aufgaben des früheren Verschönerungsvereins mit übernommen hat. Die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft werden durch Vertrauensleute in allen Stadtteilen in ihrer Arbeit wirksam unterstützt werden. Stadtrat Weßel sprach dann über die Aufgaben der neu ernannten Vertrauensleute und gab bestimmte Richtlinien für ihre Arbeit aus. Ratsherr Zerbe, der Leiter der Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“, dankte Stadtrat Weßel für seine Ausführungen und für das Vertrauen, das er ihm mit der Beauftragung als Leiter der Arbeitsgemeinschaft entgegenbrachte. Er werde seine ganze Kraft einsetzen, dieses Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen und zu seinem Teil mit beizutragen zu der Aufgabe, Wiesbaden immer anziehender und schöner zu machen. Anschließend sprach Bürgermeister Meyer über die neue Organisation der Vertrauensleute. Das ganze Stadtgebiet ist in 17 Bezirke eingeteilt. Diese Bezirke zerfallen wieder in 37 einzelne Gebiete, die je nach der Wichtigkeit einen oder mehrere Straßenzüge umfassen und jeweils das Arbeitsgebiet eines oder mehrerer Vertrauensleute sind. Nachdem Herr Meyer nochmals auf die Aufgabenbereiche der Vertrauensleute eingegangen war, fand die Sitzung mit einer Aussprache, die bereits sehr wertvolle Anregungen erbrachte, ihren Abschluß.

Führerappell des Landesgebietes Rhein im Deutschen Reichsführerband. Am 13. Februar findet im Paulinenhof ein Führerappell des Landesgebietes Rhein im Deutschen Reichsführerband (Kuffhäuserband) statt. Bei dem Appell wird auch der Bundesführer, H-Gruppenführer, Oberst a. D. Reinhard, anwesend sein.

Reichsbahn ist kinderlieb. Erst vor wenigen Wochen hat die Reichsbahn begründete Maßnahmen getroffen, Müttern mit kleinen Kindern das Reisen zu erleichtern. Sie sorgt dafür, daß ihnen in Personenzügen ein Tagelagerabteil zur Verfügung steht, in dem nicht geraucht werden darf, und auch in den D- und Güterzügen den Nichtraucherabteile 3. Klasse „vorrangweise für Mütter mit kleinen Kindern“ bereitgestellt. Außerdem hat das Zugbegleitpersonal Anweisung, dafür zu sorgen, daß der reisenden Mutter nach Möglichkeit ein zweiter Platz zur Verfügung gestellt wird, auf den sie ihr Kleines betten kann. Diese Maßnahmen haben inzwischen noch eine sinnvolle Erweiterung erfahren.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lützenerstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 206 41,
Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr.

Eröffnung W.-Weiden.

Am Mittwoch, den 2. Februar, 20.30 Uhr, Amtswalterführung im Kell. „Lokomotive“, Dogheimer Straße. Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht.

gänglich erhalten. Bei Benutzung von Zügen, für die Platzkarten ausgegeben werden, können Reisende mit Kindern unter vier Jahren jetzt außer für sich selbst auch Plätze für ihre Kinder belegen. Ein Fahrpreis braucht für die Kinder nicht gezahlt zu werden. Die Kinder-Platzkarten werden gebührenfrei ausgestellt und zur Verhütung von Mißbrauch mit dem handschriftlichen Vermerk „Kind“ versehen.

7500 Abiturienten jährlich für den Lehrerberuf. Zu den Berufen, die heute Nachwuchsjahren haben, gehört auch der Volksschullehrerberuf. Auf Grund der Mitteilungen über die Einrichtungen an den Hochschulen für Lehrerbildung stellt die Reichsregierung der deutschen Erzieher fest, daß der zukünftige Bedarf an Lehrkräften bei weitem nicht erreicht wird. Der jährliche Zugang zum Volksschullehrerberuf müßte 7500 Abiturienten betragen, wenn der gegenwärtige Stand von 185 000 hauptamtlichen Lehrkräften in Deutschland erhalten bleiben soll. Schon heute mag sich ein fühlbarer Mangel an Lehrkräften für die Volksschulen bemerkbar. Bei Einberufungen zum Wehrdienst, bei Vertretungen usw. fehlt es an Ersatz. Die Aufhebung der früheren Pensionierung der Lehrer würde die Lage nur wenig bessern. Auch die Umwandlung der unbediensteten Studienassessoren sei ein Notbehelf. Wichtiger sei die ernsthaftige Prüfung der Ursache der Abwanderung vom Lehrerberuf. Sie sei vor allem in der großen wirtschaftlichen Spanne zu finden, die zwischen Ausbildung und Besoldung besteht.

Die „AdA“-Kreiskomitee Wiesbaden gibt jetzt handliche Monatsprogramme heraus, in denen der Leser alles das findet, was über die Betankaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Kreis Wiesbaden zu wissen wichtig ist.

Unfälle durch Strahlenglätte. Der leichte Frost, der am Montag herrschte, hatte verschiedene Strahlenglätte mit einer dünnen Glatteisdecke überzogen; auch die Schneereise an den Strahlenglätte waren hart gefroren. Infolge der Glätte ereigneten sich dabei mehrere Unfälle. So stürzte an der Einbiegung von der Frankfurter Straße zum Bismardplatz ein Kadiaker, und so glitt blutende Handverletzungen zu. Auf der Wilhelmstraße rutschte eine ältere Frau aus und fiel hin, da sie innerliche Schmerzen hatte, in ärztliche Behandlung bringen. Am Bahnhof glitt beim Spiel ein kleiner Bub aus, der blutende Knieverletzungen erlitt.

Geschäftsperikulation. Zum planmäßigen Kultusassistent wurde Heinrich Hölzinger in Wiesbaden ernannt. Der Justizamtmeister Theodor Lang bei dem Amtsgericht in Wiesbaden ist mit Wirkung vom 1. Februar 1938 zum Justizoberamtmeister dazuloseit ernannt worden.

Blaue Feuermelder. Bisher waren die Meldeanlagen der Feuerlöschpolizei mit roter Farbe getrichen. Nachdem die Einheitlichkeit von Polizei und Feuerwehr hergestellt ist, ist auch eine Angleichung bei der Ausrichtung herbeigeführt worden. Das Rot der Feuerwehrfahrzeuge weicht einem einheitlichen Grün. Die Feuermelder erhalten ebenso wie die Lampen vor den Polizeiretorten eine blaue Farbe. An den Fahrzeugen werden blaue Scheinwerfer angebracht. Wenn das Martin-Horn, das nur den Fahrzeugen der Polizei und der Feuerwehr vorbehalten ist, ertönt, ist die Fahrstraße sofort freizumachen, um den Einfluß nicht zu behindern.

Rechtsunfälle. Am Sonntag, gegen 12.45 Uhr, fuhr ein auf der Kreuzung Weßel-Weilmutterstraße ein Kraftdritrad und ein Personenkraftwagen gegeneinander. Der Wagen wurde beschädigt. Gegen 20 Uhr wollte an der Kreuzung Gutenbergplatz-Kaiser-Friedrich-Ring ein Mann die Fahrbahn überqueren. Hierbei wurde er von der Stöße eines Personenkraftwagens erfasst und im Gesicht leicht verletzt. Er fand Aufnahme im Paulinenstift.

Kurhaus. Am Donnerstag findet im kleinen Saale des Kurhauses in Verbindung mit der Photographischen Gesellschaft Wiesbaden ein Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Offermann statt, über „Reisebilder aus Süddeutschland“.

Wie wird das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen?

Der Begriff des öffentlichen Dienstes.

Für die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens sind in gemeinsamen Verordnungen des Führers und Reichsministers und des Reichsinnenministers zugleich umfangreiche Ausführungsbestimmungen ergangen. Danach gilt als öffentlicher Dienst der nach Vollendung des 18. Lebensjahres zurückerlegte Reichs- und Landesdienst, der Dienst bei den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gemeinnützigen Zweckverbänden, bei sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts mit Ausnahme des Dienstes bei den Religionsgesellschaften. Auch die in wirtschaftlichen Unternehmungen unter maßgebendem Einfluß einer Gemeinde abgeleitete Dienst gilt als öffentlicher Dienst. Die bei verschiedenen Dienstverhältnissen zurückgelegte Arbeitszeit im öffentlichen Dienst gilt als bei einem Dienstverhältnis abgeleitete. Dabei wird die beim Beamten, Angestellten oder Arbeitsverhältnis zurückgelegte Arbeitszeit zusammengefaßt.

Ein Dienstverhältnis in der freien Wirtschaft, das zum Empfang des Treudienst-Ehrenzeichens nach föderlicher Dienstleistung berechtigt, liegt nur dann vor, wenn der Angestellte oder Arbeiter auf Grund eines Dienstvertrages oder dienstvertragsähnlichen Verhältnisses in Beschäftigung steht. Ein für die Berufsausbildung notwendiges oder übliches Studium ist bis zur Dauer von 3½ Jahren der Dienstzeit zugunsten. Ferner sind sowohl im öffentlichen Dienst wie in der freien Wirtschaft die Dienstzeiten anzurechnen, die im hauptamtlichen Dienst der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, im Reichsarbeits- und Wehrdienst, im Kriegsdienst, im ehemaligen Soldatendienst usw. verbracht wurden. Auch die Wartzeit eines Jägers der Verordnungsamts und die Zeit unerschuldeten Arbeitslosigkeit wurde der Dienstzeit zugerechnet. Die Tätigkeit braucht nicht zusammenhängend abgeleitet zu sein.

Die Anwärter auf das Treudienst-Ehrenzeichen werden jeden Monat bis zum 20. festgestellt und in Vorschlagslisten zusammengefaßt, über die der Führer und Reichsminister allmonatlich entscheidet. Im öffentlichen Dienst sind für die Vorschläge die zuständigen Minister, in der freien Wirtschaft die höheren Verwaltungsbehörden zuständig. Die verliehenen Auszeichnungen nebst Befähigungszeugnissen werden den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft durch die untere Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes, im öffentlichen Dienst durch den Leiter der Behörde ausgeschrieben, und zwar möglichst am Jubiläumstage. Allgemein gilt für das Treudienst-Ehrenzeichen und die übrigen Dienstauszeichnungen, daß für die Verleihung Verloren nicht in Frage kommen, gegen die auf Todesstrafe oder Zuchthaus erkannt ist, die wegen Dienstflucht aus dem Arbeitsdienst oder Fahnenflucht zu Gefängnis verurteilt sind, die Gefängnis von mindestens einem Jahr wegen politischen, rassistischen oder wirtschaftlichen Verbrechen erhalten haben usw. Ferner sind von der Verleihung ausgeschlossenen Personen, die aus der NSDAP rechtssträflich ausgeschlossen worden sind und Verloren, gegen die durch Urteil eines Ehrengerichtes wegen vorläufigen Verlustes gegen die häusliche, berufliche oder soziale Ehre auf Verlust ihres bisherigen Standes, oder Berufsstellung rechtssträflich erkannt ist.

Nach dem Tode des Belehenden bleiben die Auszeichnungen den Erben als Andenken. Das Treudienst-Ehrenzeichen und die Dienstauszeichnungen werden, abgeben von Ausnahmen, nur solchen Verloren verliehen, die sich am 30. Januar 1938 noch im Dienst befinden, dabei aber auch an solche Verloren, die die für eine Auszeichnung vorgegebenen Dienstzeiten schon vor diesem Tage nollendet haben.

Gewiss lohnt es sich, OVERSTOLZ zu rauchen. Denn:



Erstens Zweitens



erhalten Sie schon für 50 Pfg zwölf Zigaretten mit einer Mazedonen-Mischung, die als Urtyp der heutigen Geschmacksrichtung gelten kann. Und:

hat OVERSTOLZ eine fugendichte Packung. Sie schützt diese Zigarette auf dem oft langen Weg zum Raucher, sorgt also auch dafür, dass ihr zarter Tabak immer frisch und aromatisch bleibt.

12 OVERSTOLZ 50 PF. OHNE MUNDSTÜCK

Oberitalien, Österreich und Ungarn". — In dem 7. Kurhaus-Zykluskonzert am Freitag dieser Woche gelang unter Carl Schürdis Leitung Beethoven's unsterbliche 9. Sinfonie mit dem Schlüssler Schiller, "Hymne an die Freude" zur Aufführung. — Der 1. Wiesbadener Kurhaus-Massenball findet am Samstag dieser Woche in den farneffektvoll dekorierten Räumen des Kurhauses statt.

Wiesbaden-Frauenstein.

Weiterprüfung: Vor der zukünftigen Prüfungsformalmission bestand Herr Philipp Unfeldt seine Meisterprüfung im Malerhandwerk.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Sturm, welcher am Samstag und Sonntag über uns hinwegbraute, hat im hiesigen Stadtteil eine Anzahl Obstbäume entwurzelt, Gartenzäune umgerissen und Dächer von Gartenhäusern abgedeckt.

Kampf dem Verderb. Am alten Kreuzberg wurde ein Altmaterialsammelplatz eingerichtet. Die Sonnenberger Bevölkerung wird gebeten, alles Altmateriale, was die Abfahrbahn nicht mitnehmen, dort hinzunehmen.

Bereinsleben. Am Samstagabend hielt im Vereinslokal „Kaffeehaus“ der Weinbauverein „Lohengrin“ 1937 seine Jahresversammlung ab. Vereinsführer Born ergriffte den Jahresbericht. Die Kassenverhältnisse sind in Ordnung. Kassenwart Barbelier hat sein Amt jetzt 15 Jahre aus. Die Vereinsführung bleibt in den Händen des bisherigen Vorstandes. Es wurde eine Kassenprüfung, das nächste Winterfest und das 15-jährige Stiftungsfest beschlossen.

Ausflug. Am 1. Februar, abends 8 Uhr, beginnt in der Burgschule ein Reichsmütterlehrlingskurs für häusliche Krankenpflege.

Wiesbaden-Bierstadt.

Aus den Vereinen. Der RSG „Frohnla" hielt im Gasthaus „Zur Röh" seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vereinsleiter Karl Will ergriffte den ausführlichen Jahresbericht. Nach dem Kassenbericht von Karl Vogel konnte der Vereinsleiter zahlreiche Ehrungen vornehmen. Für 15-jährige treue Mitgliedschaft wurden die Mitglieder Emil Kaiser, Wilhelm Mayer, Wilhelm Thurn, Wilhelm Hundhausen, Wilhelm Kai und Emil Freund mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Silberne Sängerin erhielt für 10-jährige Aktivität Paul Pfeiffer, Albert Fetz und Ernst Bierbrauer. Das goldene Bundeszeichen mit der Zahl 30 erhielten die Aktiven: Ludwig Bach, Willi Graf, Ludwig Bierbrauer, Karl Zimmermann, Ludwig Kilius und Karl Vogel. Heinrich Weger, der bereits im 49. Jahre aktiv ist, hat seit acht Jahren in seiner Probe gefehlt, er erhielt eine goldene Ehrenurkunde. Albert Weger wurde für 10-jährigen und August Hildebrand und August Schüttler für fünfjährigen ununterbrochenen Probebesuch ausgezeichnet. Für vier ausstehende Vorstandsmitglieder wurden A. Mayer, E. Bierbrauer, R. Morgenstern und A. Kamen in den Vorstand berufen. Am Veranstaltungsfest des Jahr 1937 hat der Verein am 28. Februar einen Maskenball, am 2. April einen Fasnetabend, am 17. Juli einen Autausflug und am 1. Weihnachtsfestabend ein Konzert vorgesehen. Das 30-jährige Bestehen soll im Jahre 1939 in der Form eines größeren Festes begangen werden. Propagandabeitler Hofmann von der NSDAP, fand zum Schluss Worte des Dankes für die Mitarbeit des RSG „Frohnla" bei nationalen Feiern und unterricht in längeren Ausführungen die volkswirtschaftliche Aufgabe der Gesangsvereine. — Der RSG „Freiwill" hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ins Vereinsheim „Zum Tannus" geladen. Vereinsleiter Karl Lupp ergriffte den Jahres- und Sparbericht. Dem Kameraden A. Lupp, E. Steiner und J. Lupp gelang es, das goldene Ehrenzeichen und bronzene Medaille des Deutschen Schützenverbandes zu erringen. Die Vereinsmessenfeier im militärischen und bellenigen Ansehen ergab A. Lupp, aus wurde derselbe Schützenjäger für 1937/38. Die Vertrauensfrage brachte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstands A. Lupp, der den Vorstand in alter Beisehung beließ. Am 2. und 3. April führt der RSG ein Schützenjagden des RSG durch. Eine neugebildete Frauenabteilung brachte folgende 10 Anmeldungen. Für die Zukunft findet an jedem 1. Mittwoch im Monat ein Freischießen für die Mitglieder statt.

Aus dem Vereinsleben.

* Im Kasselerischen Verein für Naturkunde hielt Direktor Dr. Hubener-Wiesbaden einen Vortrag über natürliche und künstliche Kautschuk. Der kasselerische Redner begann mit den Beziehungen des Kautschukplans zur Chemie und der Bedeutung des Kautschuks für Industrie und Verkehr, um dann den Ver-

kehr für Industrie und Verkehr, um dann den Verwendung des natürlichen Kautschuks zu beschreiben. Seine Heimat ist das Amazonasstromgebiet Brasiliens. Die Hevea brasilensis als Kautschukbaum eine Reihe anderer Straucharten. In der Sprache der Eingeborenen heißt er caçahua, was fließendes Holz bedeutet. In der Wildnis findet sich der Kautschuk in vielen kleinen Ästchen, die im Gerinnen Ströme geben. Die Kautschukmilch mußte halbfest gemacht werden, um weitere Verwertung möglich zu machen. 1740 wird zuerst über ihn berichtet. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts verwendete man ihn als Kautschukgummi. 1839 erfand Goodyear das Vulkanisierungsverfahren. Zulage verbesserten die Haltbarkeit. Mitte des vorigen Jahrhunderts kam man zum veredelten Kautschuk. Der Gummi fand dann weiteren Bedarf, als British-India-Indien und Hollands indische Besitzungen Plantagen einführten. Mit der Devisenknappheit und Kautschukfrage erhob sich in Deutschland für die Chemie die Notwendigkeit der Herstellung künstlichen Kautschuks. Im langen Arbeit gelang die Lösung der Frage. Barries, Staubinger, Hofmann fand hier Namen von großer Bedeutung. Im einzelnen erläuterte der Redner die chemischen Formeln und Verfahren. Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“

besuchte letzten Freitagabend (28. 1. 1938) Frankfurt. Zunächst wurde das „Städtische Museum“ besucht. In dem die zahlreichen Gegenstände aufgestellt sind, die mit der Geschichte der alten Reichsstadt Frankfurt Beziehungen haben: neben den Waffen und Rüstungen, den Kunst- und Innungszeichen interessieren natürlich besonders die alten Stadtpläne und die Bilder mit Ansichten Frankfurts aus den früheren Jahrhunderten. Die Frankfurter Altstadtbilder und die in den Kreis dieser Zeit gehörenden Einzelbilder, Porträts und dergl. aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Weidling, Möbel, vor allem die prächtigen Frankfurter Schränke, die anderen verschiedenartigen Gebrauchsgegenstände, die sehr bedeutsame Porzellan- und Porzellan-Sammlung, alles das zusammen vermittelt ein sehr eindrucksvolles Bild von dem Leben in der einstigen bedeutenden Reichsstadt. Trachten und Kostüme, auch eingebundene Innenräume vervollständigen dieses Kulturgut. Die wertvolle Gemäldesammlung, das natürlich in Anbetracht der Bedeutung Frankfurts und seiner Umgebung weit über das städtische Interesse hinaus lehrreich und wertvoll ist. Das „Städtische Museum“ ist in dem Ende des 14. Jahrhunderts von der Stadt Frankfurt erbauten ehemaligen „Leinwandhaus“ untergebracht, das

trotz der Renovierungen in den Jahren 1892 und 1902 sein mittelalterliches Gepräge besser als etwa der „Römer“ bewahrt hat. Auch die neueren Museumsbauten zeichnen sich nicht den Eindruck des Bauwerks, dessen Hallen gleich jenen des Roms bei den Römern mit Kränzen befest waren, was natürlich kein Zufall war. Immerhin ist der musikalische Charakter der Stadt, während in dem ehemaligen Haus „Zur goldenen Wage“ der Wohncharakter in geradezu unbilliger Weise zum Ausdruck gebracht ist. Das Haus „Zur goldenen Wage“ ist in den Jahren 1618/19 von Abraham von Hamel, der seines evangelischen Glaubens wegen aus dem katholischen Lothringen in den spanischen Niederlanden ausgewandert war, erbaut worden. Es ist eines der wenigen reichen Häuser aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, das heute noch der vorbildlichen Inneneinrichtung in den letzten Jahren ein ziemlich getreues Bild gibt von der Wohnkultur um 1700. Die Zimmer und der Saal sind mit alten Möbeln ausgestattet. Die ist nicht aus dem Geist der Erneuerung des Hauses, sondern aus anderen Frankfurter Häusern stammen. Das Haus „Zur goldenen Wage“ ist daher ein Juwel besonderer Art und zeigt als Teil des „Städtischen Museums“ den wohlgegliederten Verlauf, dem Besucher eine Vorstellung von der einstigen Art des Wohnens zu vermitteln. In kleineren Gruppen wurden die über hundert stehenden Teilnehmer durch die Räume des Hauses geführt, wobei auch die kleinen Gebrauchsgegenstände in Arbeitszimmer,

EMSER SALZ
zum Gurgeln und Inhalieren
gegen Halsschmerzen u. Verschlimmung
EMS

Musikzimmer, Schlafzimmer und besonders auch in der Küche eingehend besichtigt werden konnten, wobei gerade der Besuch des Hauses „Zur goldenen Wage“ bei allen hundert Mitgliedern den stärksten Eindruck hinterließ.

Nach der Kaffeepause wurde der „Mittelrheinische Frankfurt“ besucht, wo Herr Friedrich in einem längeren Vortrag eingehende Erläuterungen gab, und die Teilnehmer auch dem Spiel der „Kapelle Haug“ zuhört, wobei alle sich nun für die Folge, beim Hören am Radio, eine Vorstellung davon machen können, wie und worüber das städtische Musikorchester wird. Der Vortragende, Regierungsbauinspektor Jäger, dankte im Namen der Mittelrheinischen Gesellschaft der Besichtigung. R. A.

Aus Bau und Provinz.

Tannus und Main.

— **Kaurod**, 31. Jan. Am Samstag hielt der Fußball-Klub Kaurod seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal „Tannus“ ab, die von dem Vereinsführer E. Secht geleitet wurde. Der Vorstand wurde wie folgt neu gewählt: Vereinsführer: Emil Secht, dessen Stellvertreter und gleichzeitig Jugendwart: Willi Gimbart, Kassierer: Otto Darius, Schriftführer und Spielleiter: Edmund Edhardt, Dietwart: Emil Röder. Es wurde weiter beschlossen anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Fußballvereins im Juni d. J. ein Waldspiel zu veranstalten. — Im Distrikt „Höngert“ fand am Samstag eine Brennholzversteigerung statt. Es wurden, trotz der schon vielen vorangegangenen Versteigerungen, annähernd 20000 m³ Brennholz öffentlich durch die Versteigerung bekommen. Durch diesen Verkauf wird ein noch einmaliger Nachschub genehmigt werden. Zur Zeit werden Holzfallarbeiten in den Distrikten „Seidenwald“ (am Kellerstopf) und „Heide“ vorgenommen.

— **Wilder**, 1. Febr. Heute kann die Älteste Einwohnerin, Frau Anna Kauchner, 90. am 2. Lebensjahr zujubeln. Haus- und Gartenarbeiten verrichtet die noch sehr tüchtige Substantin nach wie vor. — Die Vereinsleiter Turnerschaft hielt im Gasthaus „Grüner Wald“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Th. Krang ergriffte den Jahresbericht, dem sich die Berichte des Schriftführers Haas und des Kassierers Weigand angeschlossen. Der Vorsitzende Krang schied aus dem Vorstand aus; an seiner Stelle wurde Heinrich Rüßmann gewählt, der dem

scheidenden Vorsitzenden für seine mehrjährige Tätigkeit dankte.

— **Settenheim**, 31. Jan. Da Settenheim schon jahrelang im Sommer unter Wasserstand leidet und auch bis jetzt alle Schürungen ohne bemerkenswerten Erfolg waren, ist die Gemeinde gezwungen, ein für ihre Verhältnisse ziemlich kostspieliges Projekt in Angriff zu nehmen, um der Wassernot endlich abzuhelfen. Die Arbeiten sind jetzt aufgenommen worden.

— **Michelbach**, 31. Jan. Im Rahmen der Neugestaltung von Bauernland soll der frühere Kamptz Hof wieder nutzbar gemacht werden. Auch der Obstand wird damit erhebliche Förderung erfahren.

Aus dem Rheingau.

Eltschler Nachrichten.

— **Eltschler**, 31. Jan. Die Städtische Höhere Schule hat als einzige Rektorschule des Rheingaus nach der Neuordnung des höheren Schulwesens die Umwandlung in die Deutsche Oberschule für Jungen und Mädchen vorgenommen und untersteht in fünf Klassen als Zuhörerschule nach den Lehrplänen der Deutschen Oberschule. Die Anzahl umfasst nach dieser Neuordnung jetzt Unter- und Mittelstufe einer höheren Schule. — Sein 88. Lebensjahr vollendete am vergangenen Freitag in denkbar besser Kräftigkeit und größter geistiger Aufgeschlossenheit unser Mitbürger Jakob Jöller. — Die freiwillige Feuerwehr verantwortete am Samstag einen Kameradenabschied, den Hauptbrandmeister Heinz Bött leitet und dessen musikalische Umrahmung die Kapelle Wagner (Erdach) bestritt. Es wirkte ferner RSG „Kriegelberg“ mit. Dem Park besuchten Abend wählten Bürgermeister Groll und Kreisfeuerwehrführer Koch (Erdach) bei. Den beim Kreisfeuerwehrfest gezeigten langjährig tätigen Wehrmännern wurden die Ehrenzeichen und Urkunden überreicht.

Paul Cipper

der Freund der Tiere.

„Tiere sehen dich an“, nannte Paul Cipper sein erfolgreiches Buch, dessen Titel zu einem geflügelten Wort wurde. Es war seine erste Sammlung kurzer Skizzen und Tierporträts, in denen er sich mit der Seele des Tieres, seinen besonderen Eigenarten und seinem Verhältnis zur Umwelt und zum Menschen auseinandersetzte. Nicht, indem er allerlei hineingeheimelte in die Tierpsychik, um seine Lebensüberzeugungen herabzuwürdigen, sondern indem er die Beobachtungen schärfte, die eine tiefere Beziehung mit der kranken Kreatur, ein verständnisvolles Eingehen auf Lebensgefühl und Lebensleid zur Voraussetzung hatten. Eine ganze Reihe weiterer Bücher, wie „Tierbilder“, „Freundschaft mit Kater“, „Dein Hund“, „Liebe zum Tier“, „Ein Tierfreund reist“, „Die gelbe Dogge Senta“ und viele andere folgten. Paul Cipper hat das Tier beobachtet, gemalt und fotografiert, und er hat es natürlich auch geliebt und filmt es immer wieder. Seine Freundschaft zu Tieren hat ihn weit über seine deutsche Heimat hinaus berühmt gemacht. Er kennt die schönsten und bemerkenswertesten Tiere aller Zoologischen Gärten. Die wissen ihn nicht und die wissen schon in ihm einen Freund. Er hat den berühmten Gorilla „Rohr“ aus Afrika geholt, sein Geheiß und Wachen zu riesenhafter Größe beobachtet und sein tragisches Sterben geschildert, und es ist kein Übertreib, die lächelnde Gesichtslinie eines Tierlebens zu gestalten. Verfüllt ist Paul Cipper, der jetzt in Wiesbaden wohnt, ein Mensch, dem die Güte und die Liebe zur Kreatur durch die starken Brillengläser strahlt. Als gemüthlicher Schamane, aus Stuttgart gebürtig, hat er die unergründliche Liebe, die für Tierbeobachtungen Voraussetzung ist, und selbst ein hebräisches Wort findet aus seinen Wunden lebendiglich. In Wiesbaden spricht er (im Wiesbadener) zu seinem Film „Kamerad Tier“, der sich besonders mit den



Paul Cipper und die Dogge „Senta“.
(Photo Cipper — R.)

Hausgenossen des Menschen, seinen Bräuten und Helfern im weiten Sinne, beschäftigt und zum Verständnis des Tieres zur Natur und zum Menschen aus dem persönlichen Erlebnis schildert.

Liko koffeinhaltiger Linnenkohl-Kaffee

125g 80,-

— **Niederwall**, 31. Jan. Ein hochberzogter Freund der Jugend aus Mainz hat für das BDM-Sommerlager „Haus Ruckberg“ 50 Matratzen gestiftet und lässt mehrere Räume in dem Haus herrichten.

— **Kaunthal**, 31. Jan. Zum neuen Schiedsman wurde hier Josef Schell ernannt und bereits besichtigt. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf den Bezirk Kaunthal/Martinsthal.

— **Erdach**, 31. Jan. Der RSG „Freundschaft“ hielt unter Leitung seines Vereinsführers Max Krahn einen Kameradenabschiedsabend ab, bei dem Jakob Kramet und Peter Bender für unterhaltende Musik sorgten. — Zur Verbesserung der Einkommensverhältnisse werden am Sonntag des hiesigen Bahnhofes zur Zeit Umbauarbeiten vorgenommen.

— **Hallgarten**, 31. Jan. Bei der Helmsförderung seines im Hattenheimer Wald gelegenen Hofes hielt ein hiesiger Einwohner von fremden Holzblößen im Laufe des letzten Sommers des öfteren Holzstücke mitgeben. Er mußte sich wegen dieser Gelegenheitsdiebstähle vor Gericht verantworten und wurde zu 40 RM Geldstrafe und zum Tragen der Gerichtskosten verurteilt. — Nach einem Beschluß der Gemeindevorstände ist die Gemeinde Hallgarten anteilmäßig an den Kosten der großen Straße in den Hinterlandswald. Um die Einwohnerzahl der Gemeinde weiterhin mit Sand versorgen zu können, wurde nach Erschließung der bisher benutzten Sandgrube von Martin Zug II, ein Grundstück gekauft. — In der Gemeinde sind un-

gehört 200 Morgen mit Getreide bestelltes Land nächste Woche in die Hände der Wirtschaft, die begreiflicherweise den Landwirten durch ihr Treiben viel Ärgernis bereitet.

Geisenheim, 31. Jan. Bei der Brennholzverteilung der Stadt Geisenheim im „Sonnenort“ mußte auf forstbehördliche Anordnung zur Vermehrung einer nicht-entsprechenden Erhöhung der Holzpreise von der Verteilung abgesehen werden und es wurden den Holzliebhabern entsprechende Mengen zu den festgesetzten Höchstpreisen zugeteilt. — Die Polizei ist einem Diebstahl schnell auf die Spur gekommen. Der Dieb hatte aber die Uhr vom Zug aus auf der Straße zwischen Geisenheim und Riedheim mitgenommen, so daß vorerst nur der Dieb — nicht aber das Diebsgut — beschlagnahmt werden konnte. — Der Jahrgang 1888 hat die Vorbereitung zur gemeinsamen Feier des 50. Geburtstages eingeleitet, so daß erinnerungsreiche Stunden den fünfzigjährigen in Aussicht stehen. — Am 31. Januar, vormittags um 7.40 Uhr, wurde von einem Rheinschiffer eine männliche Leiche gefunden. Aus den vorgefundenen Papieren konnten die Personalien von der Geisenheimer Polizei einwandfrei festgestellt werden. Bei der Leiche handelt es sich um den seit 18. 12. 1932 verstorbenen Johann Schmitt aus Hohen-Sülzen (Kreis Worms). Aus hinterlassenen Papieren geht hervor, daß der Mann eindeutig Selbstmord verübte.

Rhein und Nahe.

Kind aus dem zweiten Stodwert gestürzt und nur leicht verletzt.

Fingerbrunn, 31. Jan. Im zweiten Stodwert eines Gasthauses in Fingerbrunn fielen das dreijährige Kind eines Wirters in einem unbewachten Augenblick auf die Fensterbank. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte aus dem Fenster. Das Kind fiel zunächst auf das Dach eines Nebengebäudes, rollte weiter und stürzte dann vier Meter tief auf den Bürgersteig. Trotz des gefährlichen Sturzes hatte es aber Glück, es kam mit leichten Verletzungen davon.

2 Tausendmarktscheine liegen da — und keiner wollte sie.

Siezig, 31. Jan. In den vergangenen Tagen ließ im Haus des Einziger Amtsgerichts ein Mann aus Remscheid in einer leeren Pakkelladung zwei Tausendmarktscheine liegen. Auf einem Wasserbrunnen lag die Dose, offensichtlich von wartenden Einziger Bürgern angefaßt und dann wieder achtlos hingeworfen. Es war eben eine leere Dose und wer konnte da ahnen, daß darin ein solcher Wert enthalten sein könnte. Ein Justizwachmeister kam vorbei, öffnete den Deckel, sah die Scheine und stellte die Dose wieder an ihren Platz. Warum? Er dachte, es sei Inflationsgeld und irgend jemand wollte sich mit ihm einen Scherz machen. Als kurze Zeit später der kleine Sohn der Reinholdstraße den Fund entdeckte, erlaubte ihm der Justizwachmeister das Geld zu behalten. Der Junge freute sich natürlich, hatte Geld und Dose in die Tasche und begab sich zum Jungvolk. Am Abend zeigte der Junge das Geld dem Vater, der die Scheine als Fälschungen verwandte. Im Laufe des Abends hatte aber nun auch der Eigentümer des Geldes den Verlust bemerkt und sich telefonisch nach Siezig gewandt. Der Justizwachmeister ging zu dem Jungen hin, holte sich das Geld und zeigte es verbliebenen Bekannten vor mit der Frage, ob es sich nun um echtes oder Inflationsgeld handle. Allgemein bewachte man die Gültigkeit der Scheine und erst die Post mußte bestätigen, daß die beiden so achtes behandelten Tausendmarktscheine noch im Umlauf seien. Das Ende der kuriosen Geschichte ist, daß bald der Eigentümer nach Siezig kam, freudig sein Geld wieder in Empfang nahm und den Kindern 200 RM. aushändigte. So ist es also noch möglich, daß zwei Tausendmarktscheine achtes liegenbleiben.

Koblenz, 31. Jan. In der Gemarkung Gleses (Eifel) wurden starke ausmündungsfähige Kohlenäurequellen festgestellt.

Lahn und Westerwald.

Die Lahn führt wieder Hochwasser.

Limburg, 31. Jan. Durch die Niederschläge der letzten Zeit, besonders aber durch das Gewitter am Samstag, das über das Rheintal zog, führt die Lahn seit Samstag erneut Hochwasser. An verschiedenen Stellen hat das Wasser bereits die Ufer überschritten. Schmutzgerölle wälzt sich die Lahn zu Tal.

Dillkreuz und Siegerland.

Die gefährliche Fuchsjalle. — Böses Mißgeschick eines Landwirts.

Siegen, 31. Jan. Von einem bösen Mißgeschick wurde ein Landwirt aus Dillkreuz betroffen, als er um die Mittagsstunde auf dem Gang zu seiner Wiege in eine Fuchsjalle geriet. Da es ihm nicht möglich war, sich selbst zu befreien, war seine Lage umso mißlicher, als er dabei auch noch im Wasser lag. Auf seine Hilfe herbeieilende Dorfbewohner befreiten den Mann aus seiner unangenehmen Lage. Die

durch das zuckelnde Fangeisen der Falle erlittenen Verletzungen waren so ernst, daß der Landwirt sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Vorfall lehrt erneut, mit welcher besonderen Vorsicht man beim Aufstellen derartigen Fallen zu Werke gehen muß, damit nicht Mitmenschen zu Schaden kommen.

2500 Eier vernichtet.

Siegen, 31. Jan. In einer Straßenbiegung oberhalb des Kreisortes Walsdorf liegt auf der Fahrbahn nach Siegen ein Eierhändler mit seinem Perlenauto und Anhänger auf einen patenden Unfall. Das Perlenauto und der Anhänger fuhren dabei die Fahrbahn hinab, wobei der Anhänger mit einer Ladung von 4000 Eiern und einigen Zentnern Eiern umfiel. Die Eier und das Eihölz wurden dabei aus dem Anhänger geschleudert und landeten zum größten Teil in der an dieser Stelle vorbeifließenden Sieg. 2500 Eier gingen bei dem Unfall zu Bruch.

Kassel und Umgebung.

Große Erfolge bei der Behandlung der Gehirngrippe.

Kassel, 31. Jan. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Ketter, Berlin, Prof. Panegroski, der Schöpfer der Encephalitis-Heilmethode, und Prof. Pette, der Direktor der Hamburger Universitätsklinik, hatten den Elena-Klinik in Kassel einen Besuch ab. Die Elena-Klinik hat sich bekanntlich die Anwendung und den Ausbau der Encephalitis-Heilmethode des Prof. Panegroski zur Aufgabe gemacht. Der Besuch der bedeutenden Mediziner, der gleichzeitig eine weitere Festigung des herzlichen Freundschaftsverhältnisses zwischen Kassel und der Elena-Klinik einerseits und Kassel andererseits bedeutet, erfolgte, um sich von den Erfolgen der Heilmethode der Gehirngrippe ein Bild zu machen. Die Kasselers Klinik soll auf Grund der günstigen Ergebnisse als die Zentralklinik für die Bekämpfung der Encephalitis weiter ausgebaut werden. Der Ruf der Elena-Klinik ist bereits weit über die Grenzen des Reiches hinausgedrungen. Auch ein Beauftragter des holländischen Gesundheitsministeriums besuchte dieser Tage die Klinik.

Aus Hessen.

Darmstadt, 31. Jan. Der bisherige Wohlfahrtsdeputierte der Stadt Darmstadt, Bürgermeister Haug, verabschiedete sich am Montagabend in einer Sitzung von den Ratsherren und den Ausschüssen der Stadt Darmstadt, da er nach dem Willen des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger die Dienststelle des Gauleiters der RSB, die er seit September 1932 bereits innehat, nunmehr hauptamtlich übernimmt.

Main und Neckar.

Der Altsassenburger Raubüberfall.

Altsassenburg, 30. Jan. Die Ermittlungen zu dem Raubüberfall in Altsassenburg, der am 31. Dezember a. J. auf einen Kassenboten verübt wurde und bei dem 27 000 RM. Rohngeld geraubt wurden, gehen unentwegt weiter. Bisher wurden zahlreiche verdächtige Personen festgenommen, deren Willkür überprüft wurde. Mehrere Personen befinden sich noch im Untersuchungsgewahrsam. Wie jetzt steht.

Das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP.

Auszeichnung verdienter Parteigenossen in Hessen-Nassau durch den Führer.

Berlin, 31. Jan. Der Führer hat aus Anlaß des 30. Januars nachstehenden Parteigenossen im Hinblick auf ihre außerordentlichen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen: Will Holländer, Bürgermeister, Limburg; Joseph Krenner, Gauleiter, Frankfurt a. M.; Hans Rommel, Landrat, Söffen-Nollau; Heinrich Reiner, Landesregierung, Frankfurt a. M.; Hermann Schmidt, Kreisleiter, Wertheim a. M.

Schwere Sturmschäden im Mittelrheingebiet.

Ein Trummelfeld an Dachziegel. — Gefahren für die Reichsbahn.

Koblenz, 31. Jan. Die schweren Stürme, die am Samstag auch über das Mittelrheingebiet brannten, haben mancherorts beträchtliche Schäden verursacht. Nachdem vormittags bereits ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel die Gegend heimgesucht hatte, setzte in den frühen Nachmittagsstunden ein orkanartiger Sturm ein, dem gegen Abend ein weiteres schweres Unwetter mit Schneegewitter folgte. Diese Unwetter führten allenfalls zu erheblichen Schäden. In der freien Landschaft wurden zahlreiche Bäume

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater, Dienstag, 1. Febr., 20.00—23.00 Uhr: Aufführung „Heinrich und Friedrich“, Drama in 3 Akten von Friedrich Schreier. St. R. B 20. — Mittwoch, 2. Febr., 19.30—22.30 Uhr: „Faganini“. St. R. D 19.

Kurhaus-Theater, Dienstag, 1. Febr., 20.00—22.00 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schafen“. St. R. I 11. — Mittwoch, 2. Febr., 20.00—22.00 Uhr: „Ewige Worte“.

Kurhaus, Mittwoch, 2. Febr., 16.00 Uhr, großer Kurhausaal: Konzert, Leitung: Konzertmeister Otto Risch. Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer: 1. und 2. Kurhausglocke. — 20.00 Uhr, großer Kurhausaal: Konzert, Leitung: Musikdirektor August Bogt. 1. Jagd-Orchester (H. Lautenschlager); 2. Kleine Suite für Orchester (L. Debussy); 3. Frühlingslied (J. Sibelius); 4. Szenen aus der Oper „La Traviata“ (G. Verdi); 5. Ouvertüre zu „Tosca“ (G. M. P. Weber); 6. Bei uns zu Haus, Walzer (Joh. Strauß); 7. „Hänschen“, Chöre der Bauern, op. 26 (M. Schöner). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer: 1. und 2. Kurhausglocke.

Brannenlohnstraße, Mittwoch, 2. Febr., 11.00 Uhr: Schallplatten-Konzert, Kurhausglocke.

Schallplatten-Konzert ausgeführt von Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST, Tounustraße 13 und Rheinstraße 41. ●

Scala-Parade, „10 Paradies-Delikatessen“ mit Marocco Boys und Julia.

Film-Theater.

Thalia: „Der Tiger von Eschnapur“. — **Ufa-Palast:** Paul Gippert spricht persönlich zu „Kamerad Tiger“. — **Bahnhof:** „Der Reibhahn“. — **Filmplatz:** „La Dabnera“. — **Capitol:** „IA in Oberbayern“. — **Apello:** „Wenn du noch eine Schwiegermutter hast“. — **Luna:** „Arme kleine Jule“. — **Olympia:** „Fremdenheim Filadelfia“. — **Union:** „Millionenerbschaft“. — **Urania:** „Bina Billa“.

waren die Kassenboten von der Kriminalpolizei Würzburg bereits am 23. November erlöst worden, Geldtransporte nur im Kraftwagen und mit Begleitpersonen vorzunehmen.

Schlitzus hingerichtet.

Frankfurt a. M., 1. Febr. Die Justizstelle teilt mit: Am 1. Februar 1933 wurde der am 15. August 1915 geborene Walter Schlitzus hingerichtet, der vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Schlitzus, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, hatte in der Nacht vom 21. Juni 1932 in Frankfurt a. M. in der Wohnung des 57-jährigen Schullehrers Karl Bauer, bei dem er zur Hilfe beschäftigt war, mit einer Art erschlagen, um ihn berauben zu können.

entwurzelt, Bäume eingestürzt und Telegraphenleitungen unterbrochen. In Feldern und Gärten wurde gleichfalls erheblicher Schaden angerichtet. In den Städten und Dörfern prasselten in manchen Straßen die Dachziegel nur so hernieder. Dachrinnen fielen herab und Menschen, die sich auf freien Plätzen befanden, wurden von der Wucht der Böen zu Boden gerissen. Auf der alten Reichsstraße liefen sich die Fußgänger an dem Furchenwinden fest, um nicht von dem orkanartigen Sturm erlöst zu werden. In der Nähe des Schützenhofs rief der Sturm einen hohen Baum um und warf ihn quer auf das Bahngleis. Der in der Nähe dienende Schrankenwärter lief schnell mit einem Sperrenplan in der Richtung zum Hauptbahnhof, von wo aus in wenigen Minuten ein Personenzug abfahren mußte. Von im Laufschritt herbeigeeilten Arbeitskolonnen wurde das gefährliche Hindernis bald beseitigt, so daß der Bahnverkehr nur eine geringe Unterbrechung erlitt.

Ein Neubau wurde umgerissen.

In Andernach zerstörte der Sturm sogar ein im Bau befindliches Wohngebäude. Das Haus, in dem noch gearbeitet wurde, lag frei vor der Haustür. Der Sturm rief das eben aufgeschüttete Dach ab und ließ es davon. Die Mauern verfielen allen Falt und stürzten zusammen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Qualität und km-Leistung der Bereifung

sind entscheidend für die Wirtschaftlichkeit Ihres Nutzkraftwagens. Die Continental-Qualität ist sprichwörtlich. Achten Sie beim Kauf Ihres Lastkraftwagens, Anhängers oder Omnibusses darauf, daß das Fahrzeug ausgerüstet ist mit

Continental Riesen-Luftreifen

NUR
3 TAGEHEUTE
4.00 u. 8.30 UhrMorgen
Mittwoch
4.00 u. 8.30 UhrUnd
Donnerstag
4.00 u. 8.30 Uhr

Ein wirkliches Ereignis für Wiesbaden!

„Kamerad Tier“

Der erste deutsche Haustierfilm von dem bekannten Dichter der Tiere, Paul Eipper

Paul Eipper spricht persönlich

Filmstunden, die man nicht vergißt!

Aus dem Inhalt:

Die gelbe Dogge Senfa - Doggenjungen kommen zur Welt - Rauflustige Drahthaarförse
Dronter u. drüber in der Tierkinderstube - Seltsame Tierfreundschaften - Ferkelseligkeit
Das Spiel der kleinen Fohlen - Der Schäfer und sein denkender Hund - Die Bienenkönigin
beim Eierlegen - Tier u. Mensch in Heide, Haus, Moor, Marschen, Acker, Alm u. Hochgebirge**UFA-PALAST**

Täglich nur 2 Vorstellungen:

4.00

und 8.30

SCALA-VARIETE
Groß-Frankfurt

Ab 1. Februar, täglich 8.15

Gastspiel

**CHARLIE
RIVELS**

und seine Wunderkinder

Während des Gastspiels
Mittwochs, Donnerstags,
4 Uhr Sonstags und Sonntags
Nachmittagsvorstellung
bei freiem EintrittMittagsfrisch 70 Pf.
reichlich und gut
Neugasse Nr. 5**MOBEL
DARMSTADT**

Frankenstraße 25

Ehedarlehen! Kein Laden!

Auto-VerleihMaurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 255 04**Ohne WERBUNG
kein Erfolg!**Keine Werbung
ohne das
Wiesbadener
Tagblatt**APOLLO CAPITOL**

Moritzstrasse 6

Am Kurhaus

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

Ida Wiust
Die lebenslustige Schwiegermutter

Ralph Arthur Roberts
Schwiegersohn in kalten Notizen

Wenn Du eine Schwiegermutter hast...
Suse Graf Mady Rahl, Blaudine Ebinger,
Ernst Dumcke, Kurt Wespermann,
Erwin Biegel, Ewald Wenck, Rolf Weh

Man kommt aus dem Lachen nicht heraus!

in Oberbayern

Darsteller:
Walter Lantach,
Ursula Grabley,
Franz Schaffelstein,
Harald Paulsen,
Joe Stöckel,
Herbert Weißbach,
Vicky Werkmeister
u. a. m.

Berlin „fensterl Kammer“ - wenn
det man jut jeht!
Handfest, derb, aber echt u. gesund
ist der Humor in dem Filmustspiel

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4., 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr. Unsere Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.50

PARK-KABARETT

HEUTE PREMIERE

des sensationellen Februar-Programms

Theo A. Körner conferiert

Leni Pedro Tänzerin

Lia u. Paul Harders Kombinations-Akt, Tanz, Akrobatik

Gastspiel: Theo A. Körner - Julianne Collin

Humor am Flügel - Solo - Duo - Sketch

Hertha u. Irma das hervorragende Tanz-Duett

2 Orig. Dosts equilibristische Höchstleistungen

Xenia u. Tripolitoff internationale Tanz-Attraktion

Gastspiel der Tanz- u. Begleitkapelle Alb. Baldfien

**Loesch's Wein-
und Bierstuben**

Mittwoch, den 2. Februar 1938:

Großes Fisch-EssenÜber 40 verschiedene delikate Gerichte
von Fluß- und Seefischen, in jeder Preislage.
Frische Hummer, holl. Austern, Seemuscheln!

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

Tabak
Etwas ganz Guten!
Portorico100 g
Schwarz... 30
Rot... 40
Blau... 50
Grün... 60**Zimmermann's**
Raucher-Dienst
2 Wellritzstraße 2**Vereinsbank Wiesbaden**

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Satzungsgemäß haben wir die Vertreter unserer Mitglieder
schriftlich zu der amDonnerstag, den 10. Februar 1938, abends 8.30 Uhr
im Kasino-Saal, Friedrichstraße 22 zu Wiesbaden
stattfindenden**Vertreter-Versammlung**

eingeladen, um Beschluß zu fassen über folgende

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1937
- 2) Prüfungsbericht des Aufsichtsrates
- 3) Erklärungen zum Bericht des Prüfungsverbandes
über die im Jahre 1937 vorgenommene Depots-
und ordentliche Prüfung
- 4) Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz
und der Gewinn- und Verlustrechnung, die Ver-
wendung des Reingewinnes für 1937 und die Ent-
lastung von Vorstand und Aufsichtsrat
- 5) Ersatzwahl zum Aufsichtsrat
- 6) Beschlußfassung über die Änderung des § 33 der
Satzung
- 7) Verschiedenes.

Wir laden alle unsere Mitglieder zur Teilnahme an dieser
Versammlung ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.
Die Bilanz u. die Gewinn- u. Verlustrechnung liegen von heute
ab im Geschäftslokal zur Einsichtnahme der Genossen offen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1938.

Vereinsbank Wiesbaden e. G. m. b. H.
Weyers

Ostertag.

SCALAEin wahrer Wirbel neuester
und bester Attraktionen
im neuen Programm!**10 Varieté-Delikatessen**The Morocco Boys and Julia
Phantastische Parodisten u. Tempo-JongleurePeggy Lauder u. Co.
ZauberaktArthur Menzler
Der Junge vom Rhein3 TOMBELLYS
Equilibristen der WeltklasseMichlin
Komik auf d. FahrradW. Wolfs
HundereweEdda u. Erik Mürich
Die große akrobatische TanzsensationSylestro
KombinationsaktRosi Michlin
auf der Silberkugel

Premiere: Heute 8.15 Uhr

Morgen Mittwoch 4 Uhr:

Hausfrauen-Nachmittag

Voll-Varieté! Kleine Preise!

Auch heute

ZARAH LEANDER

„La Habanera“

der ganz große Erfolg im

Film-PalastWo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
RM. 0.50, 0.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—**Residenz-Café**

Mittwoch, den 2. Februar:

Zweiter Kappen-Abendmit humoristischen Einlagen, Bühnenreden,
und Absingen von Liedern!**Konzert u. Tanzeinlagen**

Frau Gulse Horn

Astronomische Gesellschaft „Urania“Donnerstag, 3. Februar, abends 8.15 Uhr
Städt. Real-Gymnasium, Oranienstraße 7

Studien-Assessor H. Schmitt, Frankfurt a. M.

„Naturforscher am Hote des Hess. Landgrafen“

(die Kasseler Sternwarten z. Zt. Tycho Brahe's)

mit Lichtbildern

Anschließend bei günstiger Witterung Beobachtung von

Orionnebel und Doppelsternen am großen Fernrohr

Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder RM. 0.40

für Schüler und Uniformen RM. 0.20

Maldaner

Mittwoch, den 2. Februar

Kappenabend**Reichsfender Frankfurt.**

Mittwoch, den 2. Februar 1938.

- 6.00 Morgenlied, Regenlied, Gemaltit 6.30
Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter-
stand, 8.05 Wetter- und Schnebericht, 8.10
Gemaltit, 8.30 Gaudalichten.
- 10.00 Schlußlied, 10.30 Prober Klang zur Welt-
reise, 11.30 Programm, 11.45 Wetter, 12.00
Straßenmetterdienst, 11.40 Deutsche Scholle.
- 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
bericht, Straßenmetterdienst, Wetter, 13.15
Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, offene
Stellen, 14.10 Schallplatten, 15.00 Zeit und
Wetter, 15.15 Münchhausen erzählt unseren
Jugendmädels, 15.45 Aus Kunst und Kultur.
- 16.00 Volkslieder, 16.15 Konzert, 18.00 Zeitgeheben,
18.30 Größter Lautsprecher, 19.00 Zeit, Nach-
richten, Wetter, 19.10 Unter linden
fliegendes Frankfurt.
- 21.15 Der Dackelwals, 22.00 Zeit, Nachrichten,
22.10 Wetter- und Schnebericht, Nachrichten,
22.20 Kamerad wo bist du? 22.30 Unterhal-
tung und Tanz, 24.00 Konzert.